

## Übersicht der Praxisbeiträge in diesem Heft

Autorin/Autor	Beitrag	Klassenstufe	Intention	Fachspezifischer Kompetenzerwerb
Björn Onken	Auf dem Weg in eine bessere Welt? Die Geschichte des Internets	Sek. I/II	Einsicht in die Ursachenzusammenhänge zwischen Gegenwart und Vergangenheit	Orientierungskompetenz
Etienne Schinkel	Das Pogrom von Rostock-Lichtenhagen 1992 – Rechtsextreme Gewalttaten und ihr Niederschlag in der Presse	Sek. I/II	Analyse von Filmaufnahmen und publizistischen Quellen	Narrative Kompetenz, Analysekompetenz
Charlotte Husemann	9/11. Der Anschlag auf das World Trade Center – Ein Tag, der die Welt veränderte?	Sek. I	Arbeitsteilige Quellenanalyse. Beurteilung von historischen Schlüsselereignissen	Analysekompetenz, Urteilskompetenz
Christopher Friedburg	Das Phänomen Rechtspopulismus. Argumentationsstrategien und Feindbilder	Sek. II	Exemplarische Arbeit an Textquellen. Einsicht in die historische Dimension politischer Argumentationen	Analysekompetenz
Philipp Kratz	Entgegen dem internationalen Trend. Warum plant Deutschland 2022 seine Atomkraftwerke abzuschalten?	Sek. II	Analyse von Texten. Analyse von kausalgenetischen Zusammenhängen	Urteilskompetenz
Ulrich Schnakenberg/ Steffen Barth/ Markus Bernhardt	Weltmacht China in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – Die dritte historische Machtverschiebung seit Beginn der Neuzeit	Sek. I/II	Einsichten in historische Parallelen und Analogien	Analysekompetenz, Urteilskompetenz

Unterrichtsvorschlag, der es ermöglicht, den Umgang mit der Atomenergie in Deutschland vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung zu analysieren. Charlotte Husemann liefert Anregungen für eine multiperspektivische Auseinandersetzung mit dem Terroranschlag vom 11. September 2001 als zentralem Ereignis der jüngsten Zeitgeschichte im Sinne eines historischen Querschnitts, um sich mit der Beurteilung durch die Zeitgenossen auseinandersetzen zu können. Etienne Schinkel ermöglicht über publizistische Quellen eine Analyse des auch gegenwärtig weiterhin aktuellen Phänomens Rechtsradikalismus am Beispiel des Pogroms von Rostock-Lichtenhagen 1992. Ulrich Schnakenberg, Steffen Barth und Markus Bernhardt präsentierten eine Auswahl unterschiedlichster Materialien, über die Analogien zwischen der wirtschaftlichen Modernisierung Chinas in der Gegenwart und seiner Geschichte hergestellt werden können.

### Literatur

Bernhardt, Markus: Historia magistra vitae? Zum Gegenwarts- und Zukunftsbezug des Geschichtsunterrichts, in: Sandkühler, Thomas/Bühl-Gramer, Charlotte/John, Anke/Schwabe, Astrid/Bernhardt, Markus (Hg.), *Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert. Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung*, Göttingen 2018, S. 131 – 142.

Bösch, Frank: *Zeitenwende 1979. Als die Welt von heute begann*, München 2019

Dietze, Carola: 9/11 Revisited. Überlegungen zu zeitgenössischen Deutungen des 11. September 2001. In: *APuZ* 28–29/2021.

Doering-Manteuffel, Anselm/Raphael, Lutz: *Nach dem Boom. Perspektiven auf die Zeitgeschichte seit 1970*. Göttingen 2008.

Fukuyama, Francis: *The End of History and the Last Man*. New York u. a. 1992.

Gassert, Philipp: *Transnationale Geschichte, Version: 2.0*, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 29.10.2012. Online: DOI: <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.2.255.v2> (Abgerufen am 10.1.2022).

Gillies, James/Cailliau, Robert: *Die Wiege des Web. Die spannende Geschichte des WWW*. Heidelberg 2002.

Huntington, Samuel P.: *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*. New York 1996 (dt.: *Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert*. München/Wien 1996).

Jordan, Stefan: Francis Fukuyama und das „Ende der Geschichte“. In: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 6 (2009), S. 159 – 163.

Loth, Wilfried: *Europas Einigung. Eine unvollendete Geschichte*. Frankfurt/M. 2. Aufl. 2020.

Metzler, Gabriele: *Zeitgeschichte: Begriff - Disziplin - Problem, Version: 1.0*, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 07.04.2014. Online: DOI: <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.2.567.v1>

Osterhammel, Jürgen: *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts*. München 2009

Reichel, Peter/Schmid, Harald/Steinbach, Peter (Hg.): *Der Nationalsozialismus - die zweite Geschichte. Überwindung - Deutung - Erinnerung*. München 2009.

Rödter, Andreas: *21.0. Eine kurze Geschichte der Gegenwart*, München 2. Aufl. 2015

Snyder, Timothy: *Der Weg in die Unfreiheit. Russland, Europa, Amerika*. München 2018.

Schönemann, Bernd/Thünemann, Holger: *Schulbucharbeit. Das Geschichtslehrbuch in der Unterrichtspraxis*. Schwalbach/Ts. 2010.

Winkler, Heinrich August: *Der lange Weg nach Westen*, 2 Bde., München 2000.

# Das Pogrom von Rostock-Lichtenhagen 1992

## Rechtsextreme Gewalttaten und ihr Niederschlag in der Presse

Der Beitrag fokussiert anhand von zeitgenössischen Filmaufnahmen und publizistischen Quellen die mehrtägigen Angriffe meist jugendlicher Rechtsradikaler im August 1992 auf eine Unterkunft von Asylsuchenden und ein Wohnheim vietnamesischer Vertragsarbeiterinnen und -arbeiter vor dem Hintergrund einer intensiven bundesweiten Debatte um das Grundrecht auf Asyl.

### Sachanalyse

Nach der hoffnungsvollen Wende brach in Rostock die Werftindustrie zusammen, 17 % Arbeitslose gab es bald im Stadtteil Lichtenhagen. Frust machte sich breit. „In einer anhaltenden Phase der politischen Desintegration nach dem plötzlichen Zusammenbruch des autoritären und ideologisch-überhöhten ‚antifaschistischen‘ Staates hatten einfache Welterklärungsmuster und extrem rechte Agitation Konjunktur.“ (Prenzel 2012, S. 13). Mitten im Wohngebiet eröffnete am 3. Dezember 1990 die Stadt Rostock nach einer Vorgabe der mecklenburg-vorpommerischen Landesregierung ein Asylbewerberheim direkt neben einem Supermarkt. Diese Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber (ZAST) war angesichts steigender Flüchtlingszahlen schnell überbelegt,

viele Betroffene mussten unter unhaltbaren hygienischen Zuständen vor dem Gebäude kampieren, bis ihre Asylträge bearbeitet und sie in eine der regulären Unterkünfte weiterverwiesen werden konnten.

Nachdem die örtliche Presse über Wochen ausländerfeindliche Ressentiments verbreitet und der einheimischen Bevölkerung ein Podium für konkrete Gewaltandrohungen gegen Asylbewerberinnen und -bewerber geboten hatte, eskalierte am Samstag, den 22. August 1992, die Situation. Mehrere tausend Menschen versammelten sich vor der Flüchtlingsunterkunft und begannen aus der Menge heraus, die Einrichtung und die zahlenmäßig unterlegene Polizei mit Steinen, Flaschen, Leuchtraketen und Brandsätzen zu attackieren. Erst am dritten Tag der rechtsextremen Randalen ordnete das Schweriner Innenministerium die Räumung des Asylbewerberheims an. Doch in der Nacht ging die rechtsextreme Gewalt weiter. Die Brandstifter nahmen sich jetzt ein benachbartes Wohnheim vor, in dem seit vielen Jahren Vertragsarbeiterinnen und -arbeiter aus Vietnam lebten. Die mehr als 120 Menschen waren dem Mob schutzlos ausgeliefert, da sich die Polizei am Abend zeitweise zurückgezogen hatte. Es grenzt an ein Wunder, dass es damals keine Toten gegeben hat; die Verfolgten blieben nur deshalb körperlich unversehrt, weil sie sich über das Dach in ein Nachbarhaus retten konnten. Die Gewalt flaute in den Folgetagen erst ab, als auch die Vietnamesen aus dem Stadtteil gebracht wurden. Auffällig war der regelrechte „Volksfestcharakter“ von Rostock-Lichtenhagen.

Die rechtsextremen Gewalttäter handelten vielfach im Einklang mit der meist älteren Zuschauerschaft: Als die Rechtsradikalen in das Erdgeschoss des

Asylantenwohnheims eindrangen und Wohnungen in Brand steckten, ernteten sie hierfür den Beifall von rund 3000 Anwohnern und Schaulustigen. Ähnliche Reaktionen erhielten die Angreifer, als sie das vietnamesische Wohnheim stürmten und auch dort Feuer legten. Die Rolle der Zuschauer beschränkte sich indes nicht nur auf die einer applaudierenden Menschenmenge, die „braven Bürger“ feuerten vielmehr gelang mit Sprechchören wie „Aufhängen, aufhängen“, „Ausländer raus“ oder „Wir kriegen euch alle“ die Gewalttäter zusätzlich an.

### Didaktische Überlegungen

Die Relevanz des Themas für schulisches Geschichtslernen besteht zunächst in seiner historischen Bedeutsamkeit. Die Ereignisse von Rostock-Lichtenhagen gelten gemeinhin als „die massivsten rassistischen Ausschreitungen oder gar das größte Pogrom der deutschen Nachkriegsgeschichte“ (Prenzel 2015, S. 307). In evidentem Widerspruch hierzu steht die bis in die Gegenwart stiefmütterliche Behandlung der brutalen und gewaltsamen Angriffe auf Flüchtlinge und Einwanderer in Rostock sowohl in der Forschung als auch insbesondere in der Öffentlichkeit. Eine der wenigen Ausnahmen stellt hier der im Jahr 2014 erschienene Spielfilm „Wir sind Jung. Wir sind stark.“ des deutsch-afghanischen Regisseurs Burhan Qurbani dar, der die Vorfälle bezeichnenderweise nur als Kind erlebt hatte. Im Geschichtsunterricht spielen die Übergriffe in der Ostseemetropole – auch curricular bedingt – keine Rolle. Ein Unterrichtsvorhaben, das diese rassistisch motivierten Gewalttaten explizit zum Thema macht, stellt

**ZIELGRUPPE:** Sekundarstufe I/II

**METHODE:** Quellenarbeit

**KOMPETENZEN:** Narrative Kompetenz, Analysekompetenz

**ZEITBEDARF:** 3 Unterrichtsstunden



AB 1-2.2





Abb. 1: Das Sonnenblumenhaus in Rostock-Lichtenhagen. Hier kam es im August 1992 zu massiven rechtsextremen Gewalttaten gegen Asylsuchende

somit gewissermaßen ein Korrektiv zu dem unangemessen kleinen Platz dar, den Rostock-Lichtenhagen hierzulande nach wie vor im kollektiven Gedächtnis einnimmt.

Das Stundenthema legitimiert sich fernerhin vor dem Hintergrund einer kontinuierlichen (und wachsenden) Präsenz von Rechtsextremismus und Rassismus in der bundesrepublikanischen Bevölkerung, der – nicht nur im Geschichtsunterricht – entschieden entgegengetreten werden muss. Mag auch rechtsextremes und rassistisches Gedankengut – anders als antisemitische Ressentiments – noch nicht flächendeckend in der Mitte der Gesellschaft verbreitet sein, so zeugen doch beispielsweise die Wahlerfolge der AFD, die Pegida-Demonstrationen, die Reichsbürgerbewegung, die Gründung von „Wehrdörfern“ im ländlichen Raum, die Mordserie der terroristischen Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) oder die tödlichen Angriffe auf Menschen mit Migrationshintergrund in München (2016) und Hanau (2020) davon, dass Rechtsextremismus schon längst kein Randphänomen mehr ist. Nicht zuletzt sehen sich Jugendliche einer schier unüberblickbaren Fülle an vor allem im Internet kursierenden rechtsradikalen und -populistischen

Erscheinungsformen (Blogs, Diskussionsforen, Musikvideos etc.) ausgesetzt.

### Unterrichtsdramaturgie

Der Einstieg erfolgt über ein Brainstorming: Die Lernenden gehen von ihren Alltagsvorstellungen zum Thema „Rechtsextremismus“ aus, die durch Filme und Nachrichten der letzten Jahre wahrscheinlich recht umfangreich, wenn auch meist nicht strukturiert und reflektiert sind. Nachdem die Lernenden alleine oder zu zweit einige Minuten Ideen gesammelt haben, wird ihnen eine in der politik- und sozialwissenschaftlichen Forschung weit hin akzeptierte Rechtsextremismus-Definition (M1) vorgelegt, aus der sie die Dimensionen eines geschlossenen rechtsextremen Welt- und Menschenbildes in eigenen Worten zusammenfassen sollen. Die Ergebnisse werden im Plenum und durch einen Tafelanschrieb gesichert.

Die anschließende Phase der Überleitung dient der Einführung in das eigentliche Unterrichtsthema und der nötigen Bereitstellung von historischem Orientierungswissen, das unabdingbare Voraussetzung für den selbstständigen, analytischen Umgang mit (verschiedenen) Zeugnissen

der Vergangenheit darstellt. Um eine Grundlage zur Diskursfähigkeit aufseiten der Lernenden herzustellen, wird ihnen zunächst die bei YouTube abrufbare, knapp fünfminütige Dokumentation „20 Jahre Rostock-Lichtenhagen: Brandsätze gegen Asylbewerber“ von SPIEGEL TV vorgespielt (M2). Auf der Basis der audiovisuellen Darstellung werden die Schülerinnen und Schüler angehalten, die rekonstruierte Geschichte aus der Dokumentation wiederholend zu erzählen. Die schriftliche Nacherzählung sollte dabei die folgenden Kriterien erfüllen: (1) Die bereits dargestellte Geschichte wird nicht wortwörtlich nacherzählt. (2) Der Sinn der Geschichte muss bewahrt bleiben. (3) Zeitliche Verläufe und Verlaufsformen müssen berücksichtigt werden (vorher/ zuerst/davor – nachher/später/danach/ dann – zeitgleich/zur selben Zeit/gleichzeitig). Ausgewählte Schülerinnen und Schüler lesen ihre Nacherzählung vor.

Im Anschluss erfolgt die Erarbeitungsphase mit Schwerpunkt „Printmedien-Berichterstattung“, bei der den Lernenden im Sinne eines multiperspektivischen Verfahrens mehrere Textquellen zur Verfügung gestellt werden, die (aufgrund der Standortgebundenheit der Zeitung und der Autoren) unterschiedliche Sichtweisen auf den historischen Sachverhalt zeigen. Zur

### M1 Die sechs Dimensionen eines geschlossenen rechtsextremen Weltbildes

- Antisemitismus – Feindschaft gegenüber Jüdinnen und Juden
- Rassismus/Fremdenfeindlichkeit – Diskriminierung von Menschen wegen ihrer Herkunft oder ihres Aussehens
- (Geschichts-)Revisionismus – Verharmlosung und/oder Rechtfertigung des Nationalsozialismus
- Nationalismus/Chauvinismus – Abwertung anderer Nationen und Aufwertung der eigenen Nation
- Autoritarismus – Affinität zu diktatorischen Regierungsformen und Ablehnung der Demokratie
- Sozialdarwinismus – Überzeugung vom „Recht des Stärkeren“

#### zu Q1-3:

- Der Vorwurf, die Gewalttätigkeiten rund um das Sonnenblumenhaus herbeigeschrieben zu haben, ist angesichts der Berichterstattung und des Abdrucks von ausländerfeindlichen Leserbriefen schwerlich zu entkräften. Vielmehr scheint es, als hätten die Lokaljournalistinnen und -journalisten zumindest Verständnis für die Ideologeme bestimmter Bevölkerungsteile gehabt. Denn:
  - a. Auf Leserbriefseiten werden Flüchtlinge pauschal als Kriminelle stigmatisiert oder wirtschaftliche Verteilungsängste wachgerufen;

- b. In der Reportage aus der ZAST werden die Asylbewerber undifferenziert als Randalierer und Diebe dargestellt, zudem werden Mitarbeitende der Einrichtung unhinterfragt zitiert;
- c. Unkritisch wird jungen Deutschen eine Plattform gegeben, auf der sie ankündigen dürfen, dass die rumänischen Roma am Wochenende „aufgeklatscht“ werden sollen.

#### zu Q4:

- Die Journalistin Barbara „Bascha“ Mika stellt am Beispiel zahlreicher fremdenfeindlicher Äußerungen der Anwohnerinnen und Anwohner, die die rechtsextremen Angriffe beobachteten, deren offene Sympathie für die Gewalttaten heraus.
- Belegt wird überdies eindeutig das gemeinsame Agieren von gewaltausübenden Rechtsextremisten und der ihnen Beifall, Deckung und Unterstützung bietenden Bürgerinnen und Bürger.
- „Bascha“ Mika kommt zu dem Schluss, dass die Grenzen zwischen Täter- und Zuschauerschaft verschwammen, da sie alle die Ablehnung der Menschen nicht-deutscher Herkunft im Sonnenblumenhaus einte; das gemeinsame Ziel der Täter- und Zuschauerschaft war es, mit grenzenloser Gewalt die Räumung der Flüchtlingsunterkunft und des Wohnheims in Rostock-Lichtenhagen zu erreichen.



Abb. 2: Rostock-Lichtenhagen im August 1992

einen Ausschnitte aus Rostocker Tageszeitungen (Q1–3), die vor dem Beginn der rassistischen Krawalle Stimmung gegen die Flüchtlinge machen; zum anderen ein Artikel aus der taz von Barbara „Bascha“ Mika (Q4), die die Rolle der applaudierenden und johlenden Menge als Ausdruck einer latent bis manifest in allen Gesellschaftsschichten vorhandenen Fremdenfeindlichkeit deutet. Die Analyse der Materialien geschieht zunächst in Einzelarbeit: Jede Schülerin und jeder Schüler sichtet individuell

die Quellen und untersucht sie gemäß der Aufgabenstellung. Außerdem formuliert sie bzw. er ein Werturteil zur lokalen Berichterstattung, das idealerweise die eigenen Maßstäbe begründet darlegt. Danach erfolgt ein Austausch mit einer Partnerin oder einem Partner und es wird ein gemeinsames Arbeitsergebnis festgehalten. Die so erarbeiteten Ergebnisse werden von einem Paar in die ganze Klasse eingebracht, die Ergänzungen und/oder Korrekturen vornimmt. Abschließend sollte

ein Rückbezug zum Einstieg erfolgen, in dem bspw. diskutiert wird, welche der eingangs aus der Rechtsextremismus-Definition herausgearbeiteten Dimensionen eines geschlossenen rechtsextremen Welt- und Menschenbildes vor und während des Pogroms – offen oder verdeckt – deutlich geworden sind.

### Literatur

- Kuchler, Christian/Städter, Benjamin (Hg.): Zeitungen von gestern für das Lernen von morgen? Historische Tagespresse im Geschichtsunterricht, Göttingen 2016, S. 31–49.
- Pfahl-Traughber, Armin: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland, in: Jesse, Eckhard/Mannewitz, Tom (Hg.): Extremismusforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis, Baden-Baden 2018, S. 303–338.
- Prenzel, Thomas: Ausschreitungen von Rostock-Lichtenhagen, in: Fischer, Torben/Lorenz, Matthias N. (Hg.): Lexikon der „Vergangenheitsbewältigung“ in Deutschland. Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945, Bielefeld, 3. überarb. u. erw. Aufl. 2015, S. 307–309.
- Prenzel, Thomas: Rostock-Lichtenhagen im Kontext der Debatte um die Einschränkung des Grundrechts auf Asyl, in: Ders. (Hg.): 20 Jahre Rostock-Lichtenhagen. Kontext, Dimensionen und Folgen der rassistischen Gewalt, Rostock 2012, S. 9–29.
- Sauer, Michael: „Allen denen gar nuetzlich und lustig zu lesen“. Zeitung als Quelle, in: Geschichte lernen 124/2008, S. 2–10.
- Schultz, Tanjev: Rechtsextremismus und Journalismus. Die Rolle der Medien zwischen Vorbild, Versuchung und Versagen, in: Steinbacher, Sybille (Hg.): Rechte Gewalt in Deutschland. Zum Umgang mit dem Rechtsextremismus in Gesellschaft, Politik und Justiz, Göttingen 2016, S. 159–166.



**M1 Definition „Rechtsextremismus“**

Die folgende Definition wurde vom Politikwissenschaftler Richard Stöss zusammen mit Sozialwissenschaftler/innen 2001 vorgelegt:

Der Rechtsextremismus ist ein Einstellungsmuster, dessen verbindendes Kennzeichen Ungleichwertigkeitsvorstellungen darstellen. Diese äußern sich im politischen Bereich in der Affinität zu diktatorischen Regierungsformen, chauvinistischen (also nationalistischen) Einstellungen und einer Verharmlosung bzw. Rechtfertigung des Nationalsozialismus. Im sozialen Bereich sind sie gekennzeichnet durch antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen.

Zit. nach Brähler, Elmar/Decker, Oliver/Kiess, Johannes: Was ist rechtsextreme Einstellung, und woraus besteht sie? Online unter: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/198945/was-ist-rechtsextreme-einstellung-und-woraus-besteht-sie#footnode9-9>.

1. Fasse die in der obigen Definition genannten Dimensionen eines geschlossenen rechtsextremen Weltbildes in eigenen Worten zusammen.

**M2 Video „20 Jahre Rostock-Lichtenhagen: Brandsätze gegen Asylbewerber“**

2012 jährten sich die rechtsextremen, ausländerfeindlichen Ausschreitungen von Rostock-Lichtenhagen zum 20. Mal. Anlässlich des Jahrestages strahlte SPIEGEL TV eine kurze Dokumentation zu den Ereignissen vom August 1992 aus.



[www.youtube.com/watch?v=3d55lApFuiU](https://www.youtube.com/watch?v=3d55lApFuiU)

2. Schau dir das Video zum Thema „20 Jahre Rostock-Lichtenhagen“ an.
3. Verfasse anschließend eine schriftliche Nacherzählung. Achte darauf, dass dabei die folgenden Kriterien erfüllt werden:
  - a) Die bereits dargestellte Geschichte wird nicht wortwörtlich nacherzählt.
  - b) Der Sinn der Geschichte muss bewahrt bleiben.
  - c) Zeitliche Verläufe und Verlaufsformen müssen berücksichtigt werden (vorher/zuerst/davor – nachher/ dann/später/danach – zeitgleich/zur selben Zeit/gleichzeitig).

# 9/11. Der Anschlag auf das World Trade Center

Ein Tag, der die Welt veränderte?

Am frühen Morgen des 11. Septembers 2001 heben vier Passagiermaschinen planmäßig von Flughäfen in Boston, Washington D. C. und Newark ab. Nach etwa eineinhalb Stunden kommt es gegen 9:15 in New York zu den größten Terroranschlägen der Geschichte. Weniger als dreißig Minuten nach dem Abflug wurden die Flugzeuge von Mitgliedern der Terrorgruppe Al-Qaida entführt. Zwei der Flugzeuge werden von den Selbstmordattentätern in die Türme des World Trade Centers gelenkt, die dritte Maschine wird über dem Pentagon in Arlington zum Absturz gebracht. Lediglich die vierte Maschine kann durch Crew und Passagiere davon abgehalten werden, ihr Ziel zu erreichen. Insgesamt sterben an diesem Tag etwa 3000 Menschen.

Für die Weltbevölkerung war der Anschlag auf das World Trade Center ein plötzlicher und radikaler Schock. Dabei kam der Angriff nicht aus heiterem Himmel, sondern wurde durch Kriegserklärungen des Anführers Al-Qaidas, Osama Bin Laden angekündigt (Schwarz 2011, S. 112). Der aus Saudi-Arabien stammende Bin Laden legte dar, er wolle „die internationale muslimische Gemeinschaft dazu bewegen [...] das Land des Islam vom Unglauben zu befreien und das Gesetz Gottes anzuwenden“ (Kepel/Milelli 2006, S. 98 f.). Bereits im Jahr 1996 drohte er den USA, dass seine Anhänger „den Tod genauso

lieben, wie ihr [die Amerikaner] das Leben“ und geschworen haben „ihren Kampf [...] fortzuführen, bis ihr [Amerika] besiegt, geschlagen und beschämt abzieht“ (Kepel/Milelli 2006, S. 70). Sein Zorn richtete sich dabei v. a. gegen Amerika, aber auch gegen andere Staaten und Religionen, insbesondere das Judentum. Amerikanische Streitkräfte waren im Jahr 1990 nach Saudi-Arabien gekommen, um den Krieg gegen den Irak zu unterstützen. In anderen Staaten, z. B. Afghanistan, waren zu dieser Zeit ebenfalls US-Soldaten stationiert. Sie hatten bereits zwischen 1979 und 1989 Guerilla-Truppen, die sog. Mudschaheddin, bei ihrem Kampf gegen die sowjetische Besatzungsmacht unterstützt. Radikalen Islamisten wie Bin Laden war die Anwesenheit der Amerikaner, die westliche Werte und Normen ins Land brachten, ein Dorn im Auge. Sie arbeiteten vielmehr auf einen durch die Scharia, d. h. die von Gott gesetzte Ordnung, geprägten Staat hin.

Die Terroranschläge vom 11. September werden heute als kulturelle und politische Zäsur beschrieben (Spiller 2011; Poppe 2009), die in vielfältiger Weise Auswirkungen auf die globale Weltordnung nahm. Unmittelbar nach den Ereignissen formierten sich neue Bündnisse im Kampf gegen den Terrorismus. Das Warschauer Abkommen der NATO, das den Anschlag als Angriff auf einen der Bündnispartner charakterisierte, verpflichtete die Mitgliedsstaaten zur Unterstützung des „Krieg[es] gegen den Terror“ (Bush 2001). Dieser wurde im Herbst 2001 durch die von den USA geführte Intervention (*Operation Enduring Freedom*) in Afghanistan eröffnet. Ziel der Intervention war zunächst, Al-Qaida zu zerschlagen und den für die Anschläge verantwortlichen Bin Laden zu töten. Nachdem dies im

Jahr 2011 gelang, blieben die amerikanischen Truppen jedoch, anders als ursprünglich vorgesehen, weiter im Land.

In gesellschaftlicher und kultureller Dimension rückte die islamische Welt in den Fokus der westlichen Industriestaaten. Es entstanden neue Feindbilder, die sich v. a. in rassistischen Vorurteilen gegenüber Muslimen widerspiegeln. Auch der Terrorismus entwickelte neue Dimensionen. So bekennen sich radikale Attentäter heute im Namen von Terrororganisationen wie Al-Qaida oder dem IS zu Anschlägen und handeln im Rahmen eines Systems, das sich als „Terror-Franchise“ (bpb 2018) beschreiben lässt. Terrorgruppierungen wie Al-Qaida nutzen die Macht der Bilder und ihre Verbreitung im digitalen Raum, um Angst und Schrecken zu verbreiten. Die Gruppierungen selbst sind den Nationalstaaten, die sie angreifen wollen, militärisch weit unterlegen. Sie sind nicht in der Lage, ihre Ziele „aus eigener Kraft zu erreichen, sondern [...] zwingend darauf angewiesen, dass die Zielstaaten terroristischer Gewalt den an sie gestellten Forderungen nachkommen“ (Schwarz 2011, S. 113). In diesem Sinne verfehlte Al-Qaida seine Ziele. Auch die von Bin Laden intendierte Mobilisierung der Muslime gegenüber den USA blieb aus, vielmehr solidarisierte sich die muslimische Gemeinschaft mit den Opfern von 9/11.

## Didaktische Überlegungen

Eine breite Verankerung historischer Ereignisse um die Jahrtausendwende ist in verschiedenen Lehrplänen bisher ausgeblieben. Zumeist nehmen die Curricula internationale Verflechtungen und zunehmende Globalisierung ab 1945 in den Blick, referieren

**ZIELGRUPPE:** Sekundarstufe I

**METHODE:** Quellenarbeit

**KOMPETENZEN:** Analysekompetenz, Urteilskompetenz

**ZEITBEDARF:** 1–2 Unterrichtsstunden



AB 1-6

dabei aber kaum auf Inhalte, die zeitlich nach der Wiedervereinigung zu verorten sind. Sinnvoll wäre es jedoch, die Beschäftigung mit 9/11 bereits in der Sek. I an diese Themenfelder anzuknüpfen. Materialien, die die Thematik behandeln, liegen bisher vornehmlich für den Englischunterricht bzw. in der englischsprachigen Didaktik vor. Online verfügbar sind bspw. die Ressourcen des 9/11-Memorial in New York (<https://www.911memorial.org/learn/resources/>) als ein gelungener Ausgangspunkt zur Planung eigener Unterrichtssequenzen.

In diesem Jahr liegen die Terroranschläge 21 Jahre zurück und sind zugleich, mit dem Abzug der internationalen Truppen aus Afghanistan und dem Erstarren der Taliban, präsenter denn je. Lernende jeder Altersgruppe werden über verschiedene Medien mit den Folgen von 9/11 konfrontiert, ohne gegenwärtige Ereignisse mit historischen Sachverhalten in Verbindung bringen zu können. Um „Sinnbildung über Zeiterfahrung“ (Rüsen 1994, S. 75) zu ermöglichen, ist es hier unbedingt notwendig, die Anschläge vom 11. September 2001 als historisches Ereignis in den Blick zu nehmen.

Der Unterrichtsvorschlag soll dazu anregen, die Folgen der Terroranschläge aus verschiedenen Perspektiven zu untersuchen. Einen wesentlichen Schwerpunkt bildet dabei die Perspektive der USA, die über einen Zeitraum von 10 Jahren nachgezeichnet werden kann. Demgegenüber erlaubt ein Querschnitt durch die Quellenlage, internationale Reaktionen auf das Ereignis zu vergleichen. Dazu zählen auch die Stellungnahmen Osama Bin Ladens, die die multiperspektivische Betrachtung des historischen Ereignisses 9/11 erst vervollständigen. Ziel der Unterrichtseinheit ist es, die Reaktionen der Weltgemeinschaft auf die Anschläge und die daraus resultierenden Folgen unter der Fragestellung „9/11 – Ein Tag, der die Welt veränderte?“ erläutern, bewerten und beurteilen zu können.

### Unterrichtsdramaturgie

Im Einstieg werden die Lernenden mit Zeitungscovern vom 12.09.2001 konfrontiert (M1), die verschiedene Bilder der Terroranschläge auf das World Trade Center zeigen und diese



Abb.: Die Skyline von Manhattan vor 9/11 und einige Jahre danach.

mit plakativen Überschriften ergänzen. Ergänzt werden kann der Zugriff durch ein von einer Zeitzeugin aufgenommenes Video, das den ersten Turm kurz nach dem Eindringen des Flugzeugs zeigt (M2). Je nach Kenntnisstand der Lernenden bietet diese Erweiterung die Möglichkeit, einen konkreteren Eindruck des Ereignisses zu gewinnen. Die Lernenden sollen zunächst die Bilder beschreiben und schildern, welche Botschaft die Cover transportieren. Erst im zweiten Schritt werden die Überschriften, die konkrete Deutungen anbieten, miteinbezogen. Aus den Überschriften sollen die Lernenden dann ableiten, wie die Anschläge unmittelbar nach dem Ereignis weltweit beurteilt wurden. Die Beurteilung als „Krieg“ bzw. Terrorakt mit apokalyptischem Charakter, der sich gegen die USA und die gesamte (westliche) Welt richtet, wirft die Frage nach Ursachen und Folgen des historischen Ereignisses auf. Daraus lässt sich die problemorientierte Fragestellung: „9/11 – Ein Tag, der die Welt veränderte?“ entwickeln.

In der Erarbeitung wird sowohl die Perspektive der Täter als auch die der Opfer der Terroranschläge in den Blick genommen. Dazu stehen verschiedene Quellenausschnitte bereit, die in Kleingruppen analysiert werden können. Die Auseinandersetzung mit den Quellen findet arbeitsteilig statt, sodass jede Gruppe ihre Ergebnisse als Expertinnen und Experten im Plenum vorstellen

können. Es ergeben sich dementsprechend sieben Gruppen: Eine Gruppe setzt sich mit den Aussagen Bin Ladens auseinander (Q1a-b, M3a-b), drei Kleingruppen beschäftigen sich mit den US-amerikanischen Stellungnahmen der Jahre 2001, 2002 und 2011 (Q2a-c), und drei Kleingruppen untersuchen internationale Stellungnahmen (Q3a-c). Die Komplexität der Aufgabenstellung kann, im Sinne einer Binnendifferenzierung, angepasst werden, indem Leitfragen an der Tafel ergänzt werden. Die Lernenden sollen beantworten, a) gegen wen sich der Anschlag richtet, b) wie die „Gegenspieler“, also Täter oder Opfer – aus Perspektive Al-Qaidas – das Ziel der Terroranschläge darstellen und c) welche kommenden, weiteren Ziele bestimmt werden. Die Lernenden können ihre Ergebnisse bereits im Rahmen der Erarbeitung in die darstellende Übersicht „Die Welt nach 9/11“ eintragen (M4), Ergebnisse der anderen Gruppen können in der Sicherungsphase ergänzt werden. Es empfiehlt sich, die Ergebnissicherung z. B. mit einer Dokumentenkamera oder einem Beamer zu unterstützen. Sollten entsprechende technische Möglichkeiten nicht vorhanden sein, können die Ergebnisse auch tabellarisch (s. Erwartungshorizont) an der Tafel gesammelt werden. Als Möglichkeit der Differenzierung bietet es sich an, vor der Sammlung Expertengruppen zu bilden, in denen die Lernenden die Ergebnisse

Abb.: 1/oben: © Joseph Sohm/shutterstock.com; 2/unten: © Mihai\_Andrioiu/shutterstock.com



9/11. DER ANSCHLAG AUF DAS WORLD TRADE CENTER – EIN TAG, DER DIE WELT VERÄNDERTE?

M1 Internationale Titelseiten vom 12.09.2001

Am 11. September 2001 lenkten radikal-islamistische Terroristen der Terrorgruppe Al-Qaida zwei Flugzeuge in die Türme des World Trade Centers in New York. Die Flugzeuge hatten sie kurz nach dem Start der Maschinen entführt. Am folgenden Tag füllte der Anschlag weltweit die Titelseiten.



Weitere nationale und internationale Titelseiten findet ihr hier:



<https://www.sueddeutsche.de/politik/presseschau-zu-9-11-so-titelte-die-presse-ueber-den-terror-am-11-september-1.3150143>

1. Beschreibt die Zeitungscovers und schildert, welche Botschaft die gezeigten Bilder transportieren.
2. Untersucht die Überschriften und arbeitet heraus, wie die Zeitungen die Anschläge beurteilen.

M2 Videoaufnahme vom Anschlag auf das World Trade Center

Ein von einer Zeitzeugin aufgenommenes Video, das einen der Türme kurz nach dem Eindringen des ersten Flugzeugs zeigt, findet ihr hier:



<https://timeline.911memorial.org/#Timeline/2006-09-11/10>